Einzelpreis 9,90 Euro | 31. Jahrgang | 012016

AKTUELLES AUS
PSYCHIATRIE UND
GEMEINDE

PSYCHOSOZIALE Umschau

ULF KÜNSTLER IM GESPRÄCH

Krisenintervention bei Flüchtlingen

LINA KAMWAR UND ULRICH KRÜGER

Stand der Neuregelungen bei den PsychKGs

MICHAEL SCHEER

Social Farmers

Psychiatrie Verlag

Social Farmers: Wie Gärtnern Inklusion erzeugt

Die Bremer Gemüsewerft ermöglicht Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung **Von Michael Scheer**

Kohlernte

Teilhabe ist längst nicht mehr das alleinige Ziel der Behindertenhilfe. Teilhabe ist ein chronistisches Lebensprinzip geworden, das sich vor allem in den jüngeren Generationen wiederfindet. An gemeinsamen Projekten partizipieren oder Teil einer sozialen Gemeinschaft zu sein. So wurde die Herstellung sozialer Gemeinschaften eine Paradedisziplin der Urban Gardening-Bewegung.

Urban Gardening ist in aller Munde und es gibt kaum eine deutsche Stadt, in der solche Projekte nicht zu finden sind. Dabei können sogenannte urbane Agrikulturen vielfältig aussehen. In den meisten Gemeinschaftsgärten steht das gemeinsame Handeln im Vordergrund. So bieten Stadtgärten neben dem reinen Gärtnern oftmals kulturelle und politische Mehrwerte wie Filmvorführungen, Vorträge, Diskussionsforen, Flohmärkte, Gartendinner, Workshops oder Repair Cafés, die allesamt evolutionären Humus für Teilhabe bieten. Partizipation und die aktive Gestaltung des eigenen städtischen Lebensraums sind dabei große Motivationen der meist ehrenamtlichen Betreiber. Im Gemeinschaftsgarten ändern Menschen etwas und das unmittelbar und konkret, indem sie die Ärmel hochkrempeln und mit ihren eigenen Händen in der Gartenerde wühlen. Öffentliche Räume oder tot geglaubte Investitionsbrachen werden auf diese sehr charmante Weise annektiert und stadtökologisch wertvoll umgestaltet. Großstädter verändern ihr eigenes Verhaltensrepertoire und die soziale Architektur ihrer Nachbarschaft gleich mit. Sie wissen genau, dass sie zwar nicht unmittelbar Gesellschafts- und Wirtschaftsstrukturen ändern, jedoch irgendwie etwas anders machen.

Urbane Agrikulturen können sich auch als Geschäftsprinzip bewähren. Städtische Subsistenzwirtschaft ist im Rahmen globalisierter Lebensmittelströme ein zunehmend ökologisches, kulturelles und wirtschaftliches Thema. Die urbane Herstellung von Lebensmitteln mit dem Ziel der Selbstversorgung und der (Teil-)Abdeckung des städtischen Nahrungsbedarfs sind ein ehrgeiziges Unterfangen und bislang kaum zu finden. Dabei gilt es, verloren gegangene landwirtschaftliche Kompetenzen zurück in die Stadt zu holen, wieder zu lernen, was es bedeutet, Nahrung im Wechsel der Jahreszeiten zuverlässig herzustellen. Seit Mai 2014 betreibt die gemeinnützige Gesellschaft für integrative Beschäftigung mbH die Gemüsewerft im Herzen Bremen-Gröpelingens. Der von Aktion Mensch geförderte Stadtgarten ist ein Hybrid aus urbaner Landwirtschaft und Gemeinschaftsgarten. Auf einer Gesamtfläche von 2.500 Quadratmetern bietet er Beschäftigungsmöglichkeiten im Zuverdienst für nicht erwerbsfähige Menschen mit psychischen Erkrankungen sowie seelischen und geistigen Behinderungen. Als Besonderheit werden schon bald in einem 300 Quadratmeter großen Tiefbunker Austernseitlinge unter Tage kultiviert. In der aktuellen Pflanzsaison hat die Gemüsewerft 1,2 Tonnen Gemüse, Kräuter, Hopfen und Obst produziert. Die ökologisch hergestellten Erzeugnisse werden sowohl in der betriebseigenen Gastronomie »café brand« verwertet als auch an zwei weitere renommierte Bremer Gastronomien veräußert. Eine unschlagbare Ökobilanz mit maximal sieben Kilometer Transportweg zwischen Herstellungs- und Verbrauchsorten. Darüber hinaus produziert die Gemüsewerft Aromahopfen für die Bremer Braumanufaktur. Einmal pro Jahr verwertet die Bremer Brauerei den Hopfen für eine spezielle Sorte Hopfenfänger. Aufgrund des starken Absatzes des zuletzt hergestellten »Ale No. 2« im vergangenen Jahr wurde die Hopfenanbaumenge für die 2015er-Saison verzehnfacht. Die Ko-

operation zwischen urbaner Landwirtschaft und Brauerei zeigt schnell den Vorteil für beide Seiten: Die Gemüsewerft erzielt auf diese Weise eigenwirtschaftliche Einnahmen und die Brauerei produziert und bewirbt ein Bier mit sozialökologisch hergestellten Zutaten. Neben dem Anbau und dem Vertrieb von landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist die Errichtung und die Pflege von mobilen Gärten im Stadtgebiet ein weiteres Standbein zur nachhaltigen Umsetzung der Gemüsewerft. Im vergangenen Jahr hat die Gemüsewerft einen großen Dachgarten für die Bremer Volkshochschule gebaut. Hinzu kam der Bau eines Gartens für ein Bremer Übergangswohnheim, der von Flüchtlingen für den gemeinsamen Gemüseanbau genutzt wird.

Symbiose zwischen sozialen Trägern und Stadtgärten

Im Rahmen der Freien Wohlfahrtspflege schaffen Gemeinschaftsgärten inklusive Sozialräume und bieten in diesem Zusammenhang freizeit-, beschäftigungs- und bildungsorientierte Möglichkeiten der Begegnung zwischen Menschen mit und ohne Behinderung direkt im Quartier. Gemeinschaftsgärten können wichtige Impulse zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention setzen. So ist die Gemüsewerft nicht nur eine urbane Landwirtschaft. Das Vorhaben bietet darüber hinaus geistigen Raum für alle Arten von kulturellen, künstlerischen, wissenschaftlichen und pädagogischen Ideen. Gartendinner, bei denen Erzeugnisse direkt vor Ort mit den Teilnehmern geerntet und unter freiem Himmel verspeist werden oder Performances der Bremer Hochschule für Künste sind Beispiele dafür, wie sich die Gemüsewerft auch als Veranstaltungsort bewährt hat. Zudem wird ein Teil des Geländes als Gemeinschaftsgarten zur Verfügung gestellt, auf dem Menschen aus dem Stadtteil in eigener Regie gärtnern und sich aufhalten können.

Fotos: Michael Scheer

BU Gartendinner in der Gemüsewerft

Genau diese Plattformen für Inklusion möchte die Gemüsewerft als Initiatorin des Aufklärungsprojekts »Social Farmers« nicht nur im eigenen Vorhaben nutzen. Zusammen mit den Berliner Partnern Prinzessinnengarten und common grounds e.V., der Münchner Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis gGmbH und der Künstlerin Angela Ljiljanic möchte die Gemüsewerft in dem zweijährigen und von Aktion Mensch geförderten Vorhaben das inklusive Wirkungspotenzial städtischer Gemeinschaftsgärten voranbringen. Mithilfe des Vorhabens soll es Menschen mit Behinderung ermöglicht werden, durch die Mitarbeit in eigenen oder bestehenden Gemeinschaftsgärten an der Gesellschaft zu partizipieren. Zur Erreichung der Projektziele setzt das Vorhaben sowohl auf die Einbindung der Zielgruppen selbst als auch auf Multiplikationseffekte. Neben Privatpersonen sollen soziale Institutionen inspiriert und dabei beraten werden, einen eigenen Stadtgarten umzusetzen, dies im Verbund mit anderen sozialen Institutionen zu realisieren oder sich an bestehende Stadtgärten dauerhaft oder temporär anzugliedern. Es gibt eine Vielzahl an sozialen Trägern, die Bildungs-, Freizeit- und Sportangebote für Menschen mit Behinderung vorhalten, diese jedoch häufig auf die von ihnen betreuten Menschen fokussieren. Dies sind z.B. Träger des Betreuten Wohnens, die Koch- und Gartengruppen betreiben. Oder Beschäftigungsträger wie die Werkstätten für behinderte Menschen, die Fortbildungsangebote für ihre Klientel anbieten. Solche Angebote können in Gemeinschaftsgärten verlegt bzw. mit solchen verflochten werden. Eine Kochgruppe könnte den eigenen Gemüsebedarf selbst in einem Garten anbauen oder eine Gartengruppe könnte mit nicht behinderten Menschen in einem Stadtgarten gärtnern. Andersherum sollen bestehende Stadtgärten animiert werden, sich für Kooperationen im Rahmen der Behindertenhilfe zu öffnen. Ähnlich wie die Gemüsewerft könnte sich ein bestehender Garten zum niedrigschwelligen Beschäftigungsort im Zuverdienst entwickeln oder Außenarbeitsplätze der Werkstatt für behinderte Menschen vorhalten. Darüber hinaus richtet sich das Vorhaben auch an Vertreter von Wohlfahrtsverbänden, kommunalen Einrichtungen der Gesundheitsversorgung und -verwaltung (Behandlungszentren, Gesundheitsämter, Tageskliniken, psychiatrische Krankenhäuser u.Ä.) und Angehörigenverbände sowie Selbsthilfegruppierungen. In Berlin, Köln, Hamburg und München werden in den nächsten zwei Jahren Tagungen und Workshops abgehalten, um Interessenten über Erfahrungen, Praxis, Finanzierung, Nachhaltigkeitsstrategien und Partizipationskonzepte zu informieren und zur Nachahmung zu animieren. ■

Michael Scheer ist Biologe und Geschäftsführer der Gesellschaft für integrative Beschäftigung mbH, Kontakt: verwaltung@gib-bremen.info

Tagungen, Workshops und Hospitationen zum inklusiven Gärtnern

Mitarbeiter der Gemüsewerft und Referenten der Partnerorganisationen stellen Praxisbeispiele bestehender urbaner Gemeinschaftsgärten sowie den allgemeinen Überbau urbanen Gärtnerns und dessen Inklusionspotenzial dar. Themen sind mögliche Varianten zur Umsetzung eines Gartenprojekts, Betriebsstrukturen, Hintergründe und Erfahrungen zu Partizipationsstrukturen, Finanzierungsmöglichkeiten, Nachhaltigkeitsstrategien oder Freizeit-, Beschäftigungs- und Bildungsqualitäten von Gemeinschaftsgärten.
Die Beteiligungen lokaler Garteninitiativen in den jeweiligen Städten bieten Interessenten unmittelbare Vernetzungs- und Kooperationsmöglichkeiten am jeweiligen Veranstaltungsort. Interessenten haben die Möglichkeit, ihre Ideen und Interessen unmittelbar einzubringen, um so Partnerschaften oder auch eigene Gartenprojekte zu initiieren. Im Rahmen mehrtätiger Hospitationen im Berliner Prinzessinnengarten werden stadtgärtnerische Kompetenzen vermittelt und bereits bestehende inklusive Nutzungen veranschaulicht.
28.01.16 Tagung in Berlin
11.03.16 Tagung in Köln
16. + 17.03.16 Workshop in Berlin
06. + 07.04.16 Workshop in Köln
Programm, Veranstaltungsorte und Anmeldung unter www.gemuesewerft.de ■